

## **Endbericht zur Unterrichtseinheit:**

### **Interviews zum Thema Verkehr 2015 / 16 - Schülerinnen und Schüler befragen ältere Menschen zu ihrem Verkehrsverhalten und ihrer Verkehrsmittelwahl**



Fotos: K. Pfetsch / B. Herzog-Schlagk

**Projektleitung: Kerstin Pfetsch**  
**Projektkoordination: Bernd Herzog-Schlagk**



**FUSS e. V.**  
**Fachverband Fußverkehr Deutschland**  
**Exerzierstraße 20**  
**13357 Berlin**  
**Tel. 030/4927473 Fax 4927972**  
**info@fuss-ev.de**

**[www.senioren-sicher-mobil.de/schueler-befragen-senioren.html](http://www.senioren-sicher-mobil.de/schueler-befragen-senioren.html)**

**Gefördert von der Verkehrslenkung Berlin der Senatsverwaltung für  
Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin.**

## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung .....	2
A: Ausgangssituation .....	3
B: Projekteinordnung .....	4
C: Projektumsetzung .....	4
1.    Teilnehmende Schulen .....	4
2.    Schwerpunktsetzung .....	5
3.    Unterrichtseinheit .....	5
3.1    Einführungs-Schulstunde .....	5
3.2    Interview per Fragebogen.....	8
3.3    Nachbereitungs-Schulstunde.....	9
3.4    Auswertungs-Schulstunde .....	10
4.    Regeln und deren Anwendung .....	11
5.    Erstellung eines Videofilmes .....	11
6.    Lehrkräftefortbildung .....	14
7.    Angesprochene Personen .....	15
8.    Weitere Initiativen .....	16
9.    Informationen im Internet.....	17
10.    Evaluation.....	199
D: Auswertung der Fragebogen.....	21
E: Fazit .....	29

Anlage:

Von **A**mpel bis **Z**ebrastreifen – Kleines bebildertes Lexikon durch die Begriffe im Straßenverkehr für „Jung“ und „Alt“



## Zusammenfassung

Seit Jahren liegen sowohl die Zahl der Unfälle bei Schülerinnen und Schülern als auch bei Seniorinnen und Senioren besonders hoch. Ziel dieser Unterrichtseinheit war deshalb die Motivation zu generationsübergreifenden Gesprächen zwischen älteren Menschen und der Enkel-Generation über ausgesuchte Fragestellungen zum Verkehrsverhalten und der Verkehrsmittelwahl. Der Hintergedanke des Projektes ist: Kinder haben zu älteren Menschen einen direkten und unbefangenen Zugang, der „erhobene Zeigefinger“ bleibt bei Gesprächen auf Augenhöhe außen vor. Die Interviews tangierten die Hauptgefahrenpunkte für Seniorinnen und Senioren im Straßenverkehr und sollen somit dazu beitragen, Unfälle von älteren Menschen und auch der Schülerinnen und Schüler im Straßenverkehr zu vermindern.

Fuss e.V. überarbeitete in diesem Jahr den 2014 entwickelten recht ambitionierten Fragebogen, der den Gesprächen zwischen Schülerinnen und Schülern der 6. Klassen sowie älteren Menschen eine Struktur gab und als eine Art Protokoll den Beleg dafür lieferte, dass das Gespräch stattgefunden hat. Der Fragebogen besteht nunmehr aus vier DIN A4-Seiten. Es wurde darüber hinaus eine dreiseitige Kurzversion des Fragebogens entwickelt, der Schülerinnen und Schülern mit einer Lese-Rechtschreibschwierigkeit (Nachteilsausgleich) zur Verfügung steht.

Im zweiten Modelljahr wurde das Projekt in sechs Schulklassen des 6. Schuljahres in drei Schulen in den Bezirken Spandau, Lichtenberg und Schöneberg durchgeführt. Mit dieser Altersgruppe wird im Verlauf der Verkehrserziehungsmaßnahmen in der Grundschule an die „Zu Fuß zur Schule“- und die „Schulwegplan“-Aktivitäten sowie die Fahrradprüfung angeschlossen. Die Interviewform war den meisten Kindern bekannt, einige hatten sie vorher bereits durchgeführt. Sie gehört zudem zum Lehrplan.

Die Unterrichtseinheit wurde von den Mitarbeitern Bernd Herzog-Schlagk und Kerstin Pfetsch von Fuss e.V. durchgeführt und umfasste die folgenden Phasen:

In einer **Einführungsschulstunde (Doppelstunde)** wurde mit den 6-Klässlern über Unfallzahlen und -ursachen, Geschwindigkeiten und Regeln im Straßenverkehr, Probleme von älteren Menschen im Straßenverkehr sowie die Durchführung von Interviews gesprochen. Im Anschluss hieran wurden die **Interviews** durchgeführt: Die Schülerinnen und Schüler befragten ältere Personen mit den vom FUSS e.V. erstellten Fragebögen. In der

anschließenden **Nachbereitungs- und Auswertungsschulstunde (ebenfalls Doppelstunde)** hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit über die geführten Interviews sowie Gelerntes aus der Einführungsschulstunde zu sprechen. Des Weiteren wurden Daten des Fragebogens anonym ausgewertet und gemeinsam in den Diagrammarten Balken-, Säulen- und Kreisdiagramm dargestellt. Diese Diagrammtypen gehören ebenfalls zum Lehrplan.

Die meisten der verwendeten Folien wurden noch einmal vergrößert und als zusätzliches Medium wurde die **Broschüre** „Von Ampel bis Zebrastreifen – Kleines bebildertes Lexikon durch die Begriffe im Straßenverkehr für Jung und Alt“ entwickelt und gedruckt. Mit einer Video-Seniorengruppe wurde gemeinsam ein **Videokurzfilm** über die Unterrichtseinheit entworfen und gedreht. Sämtliche Foto- und Videorechte liegen bei FUSS e. V. Darüber hinaus wurde eine kompakte Einheit für eine **Lehrkräftefortbildung** entwickelt.

## **A: Ausgangssituation**

### **Zuvor laufende ähnliche Projekte:**

Den Begriff „Großelternbefragung“ hat Prof. Dr. Maria Limbourg von der Universität Duisburg-Essen in die verkehrswissenschaftliche Diskussion eingebracht. Ideengeber zu diesem Projekt war aber ein Teilprojekt zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und der Mobilitätssicherung älterer Menschen, welches der Verkehrsverbund Rhein-Sieg im Jahr 2010 durchgeführt hat (Berichterstattung in *mobilogisch!* 3/2012, S.25f). Im Rahmen des Projektes „Fußgängercheck für Städte und Gemeinden“ wurde eine sogenannte „Großelternbefragung“ als „Kommunales Mobilitätsmanagement für Senioren im Kreis Euskirchen“ durchgeführt. Alle Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen in den Grundschulen des Kreises wurden gebeten, die eigenen Großeltern zu befragen. Thematische Schwerpunkte waren die Verkehrsmittelwahl, der Umgang mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und die Erfassung von strukturellen Mängeln. Ziel war es, in Erfahrung zu bringen, ob und wenn ja, welche Probleme ältere Menschen insbesondere bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel haben.

Übernommen wurde aus diesem Projekt die Motivation zu einem generationsübergreifenden Interview. Im Gegensatz zum Projekt in Nordrhein-Westfalen wurde der Schwerpunkt auf die Kommunikation über das Verkehrsverhalten sowie die Verkehrsmittelwahl gelegt. Der sehr ansprechende Begriff „Großelternbefragung“ wurde bewusst nicht verwendet, um nicht die Kinder auszuschließen, die ihre Großeltern aus verschiedenen Gründen nicht befragen können. Diese Entscheidung hat sich als richtig erwiesen, denn viele Kinder befragten nicht die eigenen Großeltern.

## **B: Projekteinordnung**

Das Projekt entspricht den Leitlinien des europäischen Weißbuches zur Straßenverkehrssicherheit und folgt den Empfehlungen des wissenschaftlichen Beirates des BMVBS sowie des Verkehrssicherheitsberichtes der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin. Es bezieht sich auf die Bausteine der Berliner Charta für die Verkehrssicherheit (Rubrik: Weiterbildung der Straßenverkehrsteilnehmer) und der Europäischen Charta für die Straßenverkehrssicherheit (Grundsatz: Weiterbildung), die beide sowohl von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung als auch vom FUSS e.V. Fachverband Fußverkehr Deutschland unterzeichnet worden sind.

Die Thematik entspricht den Zielen und Themen der „Empfehlung zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung in der Schule“, wie sie die Kultusministerkonferenz am 10. Mai 2012 beschlossen hat. Es fördert das sichere Verkehrsverhalten und die Sozialkompetenz im Verkehr, ist erfahrungsorientiert und problematisiert die Verkehrsraumgestaltung. Der Aufbau der Unterrichtseinheit entspricht der thematischen Schwerpunktsetzung für die Jahrgangsstufen 5 bis 10, z. B. „Verkehr und Recht“ sowie „Mobilität und Sozialverhalten“. Die vorgeschlagenen drei Schulstunden können als fächerübergreifendes Projekt z. B. in den Sachkunde-, Erdkunde-, Deutsch-, Sozialkunde- und Mathematik-Unterricht (Statistik) eingebunden werden. Die KMK empfiehlt die Kooperation mit Verbänden in der „Anlage: Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern“ ist auch der FUSS e.V. aufgeführt.

Grundlage für dieses Projektes sind die in den Jahren 2012/13 vom FUSS e.V. mit Unterstützung durch die Verkehrslenkung Berlin der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung erstellten Tipps zur Verkehrstüchtigkeit und Gesund-Erhaltung älterer Menschen. Die ersten Unterrichtsstunden in den Modellschulen 2014 konnten weiterentwickelt werden. Gefördert wurde auch dieses Projekt von der Verkehrslenkung Berlin der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt.

## **C: Projektumsetzung**

### **1. *Teilnehmende Schulen***

Durchgeführt wurde die Unterrichtseinheit 2015 in sechs 6. Klassen an drei Grundschulen in drei verschiedenen Berliner Bezirken.

Es handelte sich um folgende drei Schulen:

- a) Havelland – Grundschule** (Schöneberg, eine Schulklasse)
- b) Grundschule am Windmühlenberg** (Spandau-Gatow, zwei Schulklassen)
- c) Bernhard Grzimek Grundschule** (Lichtenberg, drei Schulklassen)

## 2. Schwerpunktsetzung

Zur Bearbeitung des Projektes wurden zunächst zentrale Fragestellungen herausgearbeitet, die in der Unterrichtseinheit behandelt werden. Diese wurden sowohl in die einzelnen Unterrichtsstunden als auch in den Fragebogen integriert. Als Themenschwerpunkte wurden für wichtig erachtet:

- Problemstellung **Verkehrsunfälle**: Die Europäische Union hat sich zum Ziel gesetzt, die Anzahl der Verkehrstoten gegenüber 2010 bis zum Jahr 2020 zu halbieren. Die Zahl der Verkehrsunfälle gerade im Seniorenbereich aber auch der Kinder ist hoch und teilweise ansteigend (siehe Unterrichtseinheit).
- **Regeln im Straßenverkehr**: Schülerinnen und Schüler sowie ältere Menschen sollten zumindest ein Grundwissen über die Straßenverkehrs-Ordnung StVO erhalten.
- **Probleme älterer Menschen im Straßenverkehr**: Schülerinnen und Schüler sollten lernen, sich in ältere Menschen im Straßenverkehr hinein zu versetzen, Probleme erkennen und Problemlösungen erarbeiten.
- **Was ist ein Interview / Fragebogen**: Aufbau von Fragebogen und Durchführung von Interviews mit bekannten oder noch unbekanntem Personen.
- **Begriffsklärungen** (z. B. von Worten wie Poller, Schuh-Spikes etc.)

## 3. Unterrichtseinheit

Die Unterrichtseinheit wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Fuss e.V. erarbeitet, im Verlauf des zweiten Modelljahres aufgrund der Erfahrungen des ersten Modelljahres überarbeitet und deutlich erweitert. Sie umfasst nunmehr die vier Teile:

3.1 Einführungs-Schulstunde (Doppelstunde)

3.2 Interviews von Schülerinnen und Schülern mit älteren Menschen mittels Fragebogen

3.3 Nachbereitungs-Schulstunde und optional eine

3.4 Auswertungs-Schulstunde, wobei die beiden letztgenannten Stunden auch als Doppelstunde umgesetzt wurden.

### 3.1 Einführungs-Schulstunde

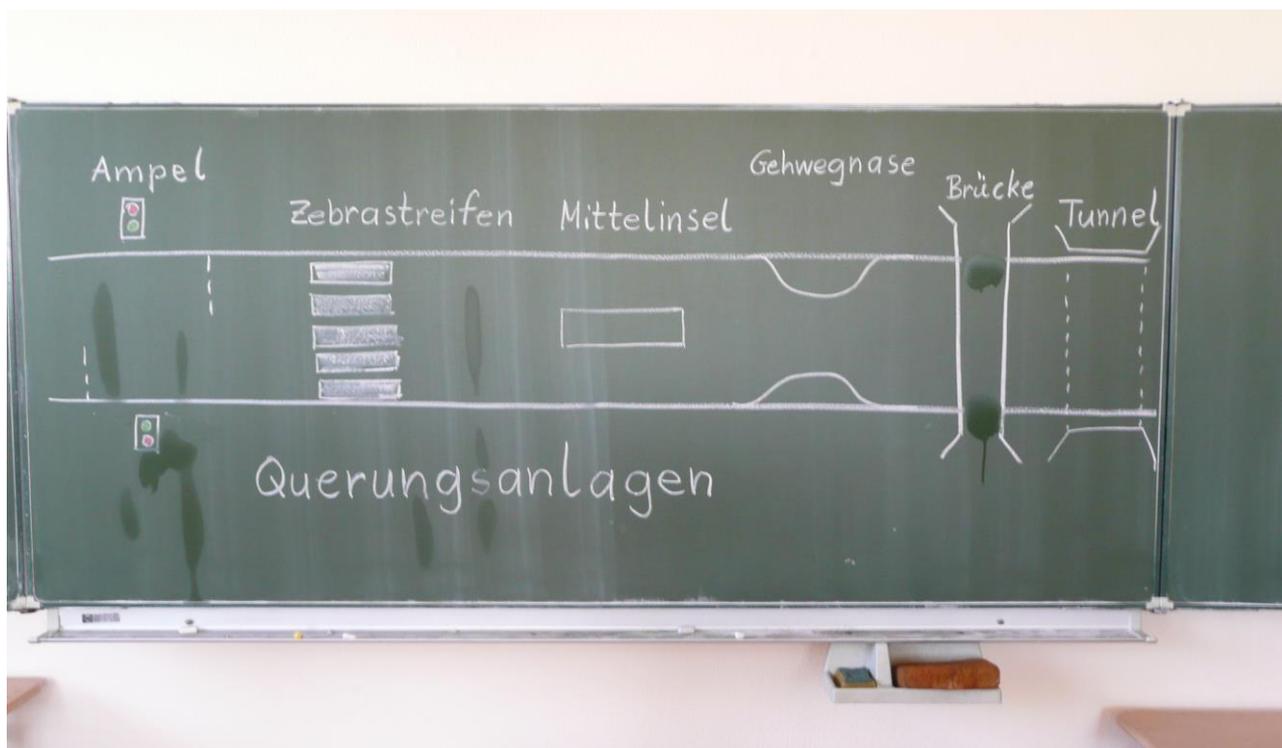
In der Einführungs-Schulstunde (Doppelstunde) wurde mit den Schülerinnen und Schülern über Unfallzahlen und -ursachen, Geschwindigkeiten und Regeln im Straßenverkehr, Probleme von älteren Menschen im Straßenverkehr sowie die Durchführung von Interviews gesprochen.

Nachdem im ersten Modelljahr klar wurde, dass eine einzelne Einführungsschulstunde zu kurz war, um sowohl auf die Fragen der Schülerinnen und Schüler als auch auf die wichtigen Schwerpunkte inhaltlich gut genug eingehen zu können, wurde die Einführungs-

Schulstunde in diesem Jahr als Doppelstunde gehalten. Dies hat sich als zeitlich genau passend erwiesen. Die Sechstklässler konnten dem Unterricht gut motiviert und interessiert folgen und hatten ausreichend Gelegenheit, Fragen zu stellen und von eigenen Erfahrungen zu berichten.

In der Einführungs-Schulstunde wurde unter anderem auf die Straßenverkehrs-Ordnung StVO eingegangen und die Schülerinnen und Schüler lasen einige Passagen hieraus vor. Sie lernten, dass das Bundesverkehrsministerium in Absprache mit dem sogenannten Bund-Länder-Fachausschuss für die Erstellung der StVO zuständig ist.

Die Schülerinnen und Schüler versetzten sich in die Lage älterer Menschen. Sie überlegten, wie man ihnen im Straßenverkehr behilflich sein könnte (beispielsweise im Bus einen Sitzplatz anbieten, mit dem Rollator über die Straße helfen oder an einer Bushaltestelle vom Fahrrad absteigen bzw. sehr langsam auf dem Radweg weiterradeln) und welche Maßnahmen Seniorinnen und Senioren die Teilnahme am Straßenverkehr erleichtern würde. Die Sechstklässler erklärten sich gegenseitig, was ein Interview ist und wie man wen befragen könnte.

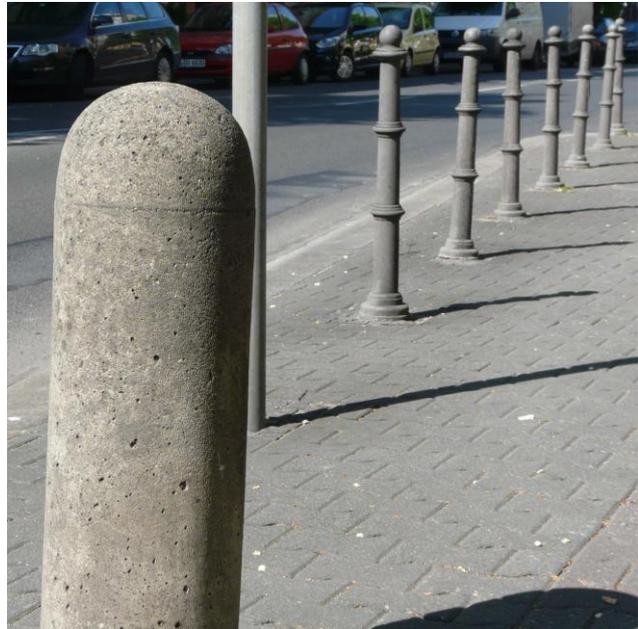


Des Weiteren wurden verschiedene Begriffe, die im Fragebogen vorkommen erklärt, wie z. B. Poller, Gehwegnase, Straßeneinmündung, Schuhspikes etc. Hier wurden aus pädagogischen Gründen bewusst auch Begriffe verwendet, die die Schülerinnen und Schüler dieser Altersgruppe in der Regel noch nicht kennen. Im zweiten Modelljahr wurde im Vorfeld der Unterrichtsbesuche die Broschüre „Von Ampel bis Zebrastreifen“ erarbeitet, die

Begriffserklärungen, Verkehrsregeln sowie viele Abbildungen zum Thema enthält und sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit bietet, das Besprochene während des Interviews oder zu einem späteren Zeitpunkt nachzulesen. Jeder Schüler und jede Schülerin erhielt zwei dieser Broschüren. Ein Exemplar, um es an die befragte Person weiter geben zu können.

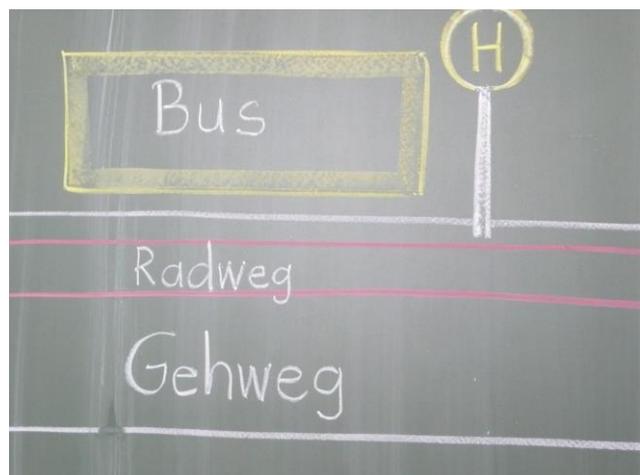
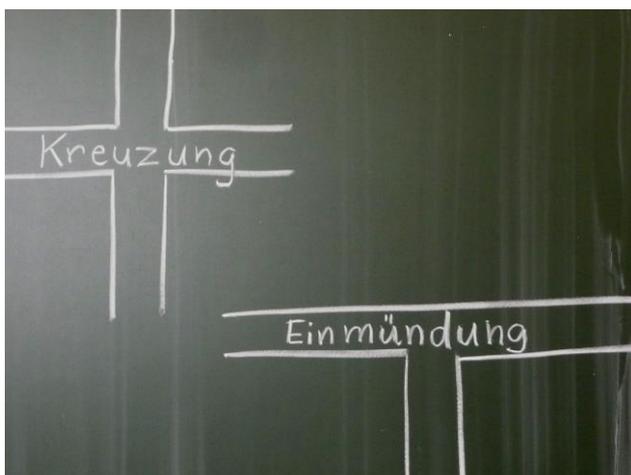


Faltblatt „Sind Sie sicher.“ (2014) und Broschüre „Von Ampel bis Zebrastreifen“ (2016)



Poller: Abbildung aus „Von Ampel bis Zebrastreifen“

Die Schülerinnen und Schüler nahmen motiviert und interessiert an der Einführungsschulstunde teil. Besonders gerne erzählten sie von Erfahrungen mit Seniorinnen und Senioren oder eigenen Unfällen, die sie mit verschiedenen Verkehrsmitteln schon hatten und stellten Fragen zum Thema.



Wie bereits erwähnt, lernten die Schülerinnen und Schüler in dieser Unterrichtsstunde, sich in ältere Menschen oder Menschen mit Behinderungen hinein zu versetzen und zu überlegen, inwieweit man Veränderungen im Verkehrsbereich vornehmen könnte, um Se-

niorinnen und Senioren das Leben zu erleichtern. Beispiele hierfür wären, dass die Grünzeiten der Fußgängerampeln länger sein müssten, damit auch langsam gehende Menschen ohne Probleme über die Straße gehen könnten oder dass die Gehwege an allen Übergängen abgesenkt sein müssten, um diese auch mit einem Rollator queren zu können. Der Gesprächsbedarf von Schülerseite war sehr groß, so dass die Doppelstunde voll ausgeschöpft wurde.

### 3.2 Interview per Fragebogen

Im Anschluss an die Einführungsschulstunde befragten die Schülerinnen und Schüler ältere Personen mit dem vom FUSS e.V. erstellten Fragebogen.

Alle Sechstklässler wurden während der Unterrichtseinheit gefragt, ob sie sich schon Jemanden vorstellen könnten, den / die sie befragen wollen. Es ergab sich, dass dies eine wesentliche Stütze für die Schülerinnen und Schüler war. Einige Kinder waren zuvor ratlos und gaben zunächst an, keine älteren Menschen zu kennen, mit denen sie dieses Interview durchführen könnten. Im laufenden Gespräch ergaben sich bei Wenigen keine bekannte Gesprächspartnerin oder Gesprächspartner. Mehrere Kinder sprachen daraufhin fremde Menschen auf der Straße, in der Einkaufspassage bzw. in der Bibliothek an und hatten damit nicht nur Erfolg, sondern erfuhren darüber hinaus Selbstbestätigung. Sie waren sehr stolz darauf.



Gestellte Interview-Szene im Rahmen der Aufnahmen für den Video-Kurzfilm.

Bei der Erstellung des Fragebogens war darauf geachtet worden, dass alle Schwerpunkte (siehe Punkt 2: Schwerpunktsetzung) abgedeckt wurden.

Pro Klasse wurden lediglich ein bis maximal fünf Exemplare der Kurzversion des Fragebogens benötigt, der für Kinder mit einer Lese-Rechtschreibschwierigkeit (Nachteilsausgleich) erstellt wurde. Alle anderen 6.Klässler kamen mit der vierseitigen Langversion gut

zurecht. Auch die Seniorinnen und Senioren waren mit der Länge des Fragebogens einverstanden. Im Gegensatz zum ersten Modelljahr gab es keine Anmerkungen mehr, der Fragebogen sei zu lang oder zu schwierig gewesen. Auch die Lehrpersonen fanden den Fragebogen gut konzipiert und haben keine Verbesserungsvorschläge angegeben.

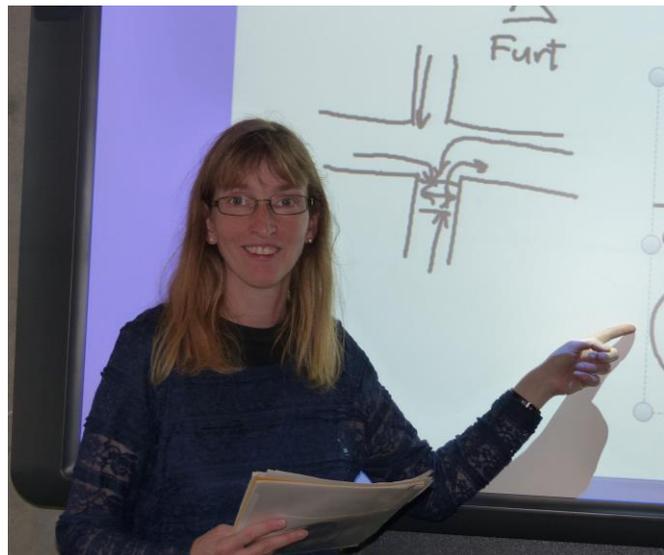
Manche Kinder führten die Befragung per Telefon durch, eine direkte Befragung wurde aber bevorzugt.

Insgesamt wurde – nach Angaben der Kinder – sehr positives Feedback von den älteren Menschen gegeben, die freudig überrascht waren, dass sich die Sechstklässler in der Schule mit diesem Thema auseinandersetzen.

Zur Auswertung der Fragebogen siehe Punkt D dieses Endberichtes.

### 3.3 Nachbereitungs- Schulstunde

Die Schülerinnen und Schüler bekamen in der Auswertungsschulstunde die Möglichkeit über die geführten Interviews sowie Gelerntes aus der Einführungsschulstunde zu sprechen und Fragen zu stellen.



Bernd Herzog-Schlagk und Kerstin Pfetsch (Fuss e. V.) bei einer Nachbereitungs-Schulstunde

Wichtige Problembereiche insbesondere zum Verkehrsverhalten wurden durch Rollenspiele vertieft, in denen die Schülerinnen und Schüler das Erlernte festigen konnten: In einem Rollenspiel bekamen drei Schülerinnen bzw. Schüler Fahrradlenker und durften auf einem „Fahrradweg“ an einem „Bus“ aus Stühlen vorbeiradeln. Der Bus hielt und drei „Passagiere“ mit Gehstöcken stiegen langsam aus dem Bus aus. Auf diese Weise konnten sich die Sechstklässler in ältere Menschen hineinversetzen und lernen, dass an einer Bushaltestelle sehr langsam Fahrrad gefahren werden und wenn nötig angehalten werden muss.

In einem zweiten Rollenspiel wurden Abbiegesituationen und Regeln der StVO geübt: Eine zu Fuß gehende Person möchte über die Straße gehen, während ein Radfahrender abbiegt.



Die Rollenspiele machte den Schülerinnen und Schülern viel Freude, fast alle Schülerinnen und Schüler wollten gerne einmal eine Rolle übernehmen.

### 3.4 Auswertungs-Schulstunde

Die Auswertungs-Schulstunde wurde neu konzipiert, damit sie optional als eine vierte Unterrichtsstunde in der Unterrichtseinheit durchgeführt werden kann. In den Modellklassen wurde sie allerdings zusammen mit der Auswertungs-Schulstunde mit einer kurzen zwischenzeitlichen Pause in einer Doppelstunde durchgeführt, da dies die Lehrkräfte so wünschten.

Zur Auswertung des Fragebogens wurden verschiedene Diagrammtypen behandelt. Die Lehrerinnen und Lehrer waren sehr erfreut über diese Einführung in den Bereich der Balken-, Säulen- und Kreisdiagramme am Modell. Die Schülerinnen und Schüler hatten also einen direkten Bezug zu den Diagrammen. Diagramme sind ebenso Bestandteil des Lehrplanes für die 6. Klassen. Zum Teil hatten die Schülerinnen und Schüler bereits Grundlagen im Mathematik-Unterricht zu Diagrammen durchgenommen, zum Teil übernahm Fuss e. V. dies und die Lehrer und Lehrerinnen können hierauf aufbauen. In beiden Fällen wurde dies als sehr positiv zurückgemeldet.

Abschließend führten die Schülerinnen und Schüler immer zu zweit ein kurzes Interview durch, indem sie sich befragten, was bei der Befragung mit älteren Menschen gut oder weniger gut geklappt hatte, was auffiel etc..

#### **4. Regeln und deren Anwendung**

Wie auch im ersten Modelljahr, war auffallend bei der Durchführung der Unterrichtseinheit, dass die Kinder teilweise Auffassungen vertraten, die sie im Verkehrsunterricht gelernt hatten, die allerdings gar nicht den Regelungen der derzeit gültigen Straßenverkehrs-Ordnung StVO entsprachen. Sie konnten offensichtlich nicht unterscheiden zwischen dem, was situationsbedingt sinnvoll sein kann (z.B. das Tragen eines Fahrradhelmes) und das, was in Deutschland tatsächlich vorgeschriebene Regel ist. Markantes Beispiel war die Benutzung von Gehwegen durch radfahrende Kinder „bis zum 12. Lebensjahr“ oder „in Begleitung der Eltern“, so wie sie von einzelnen Verkehrserziehern offensichtlich gewünscht wird, aber nicht regelkonform ist. Dieser Konflikt kam insbesondere durch die generationsübergreifende Herangehensweise zum Tragen, denn es ist Fakt, dass die StVO auch für die Kinder gilt. Unterschiedliche Aussagen aber machen eine sachgerechte Diskussion über verkehrsgerechte Verhaltensweisen schwierig und das sollte bei der Aktualisierung von Lehrplänen für die Mobilitätserziehung sehr behutsam überdacht und auch formuliert werden.

Den Kindern wurde deshalb in der Unterrichtseinheit erklärt, dass sie vom 8. bis 10. Lebensjahr wählen dürfen, ob sie auf der Fahrbahn oder auf dem Gehweg radeln. Zuvor müssen sie den Gehweg nutzen. Ab 10 Jahren müssen sie auf der Fahrbahn Radfahren. Diese Tatsache musste zum Teil auch den Lehrkräften erläutert werden.

#### **5. Erstellung eines Videofilmes**

Die im Förderantrag auf Anregung durch die VLB unter Punkt 7 der Umsetzungsschritte optional aufgeführte „Erstellung eines Video-Kurzfilmes“ hatte „Bemühungen [vorgesehen], eine Video-Gruppe zu finden und eine erste fachliche Betreuung, nicht aber die Kosten für eine professionelle Erstellung eines Kurzfilmes.“ Die Bemühungen waren erfolgreich. Es war gelungen, die Videogruppe im Seniorenclub Südpark in Spandau und den im Bezirk bekannteren Filmemacher J. Röhm (z.B. „Spandauer Bilderbogen“, 40 Min.) für das Vorhaben zu begeistern. Darüber hinaus hat sich die Klassenlehrerin der Klasse 6a der Grundschule am Windmühlenberg - ebenfalls im Bezirk Spandau - Frau C. Fritsche tatkräftig für die Umsetzung des Filmprojektes eingesetzt. Die Schulleiterin Frau S. Schäfer hat die Aufnahmen in der Schule genehmigt und die Schule hat Räume und Termine zur Verfügung gestellt. Einbezogen waren die Eltern und es liegen von 17 der 18 Schülerinnen und Schüler Einverständniserklärungen vor, nur von einem Schüler konnte der Vormund nicht erreicht werden. Das bedeutet, eine praktisch 100%ige Unterstützung durch die Elternschaft, die per Brief zunächst über die Unterrichtseinheit und später über

das Videoprojekt informiert wurden.

Im Ergebnis gibt es einen sechsminütigen Videofilm mit einer Einführung über den Zweck und eine kurze Übersicht über den Verlauf der Unterrichtseinheit. Er wurde auf die Website gestellt und kann z.B. in der Lehrerfortbildung eingesetzt werden. Dabei wurden Sprachungenauigkeiten bewusst in die Endfassung aufgenommen, um dem tatsächlichen Unterricht nahe zu kommen und um die Zuschauerinnen und Zuschauer darüber zu informieren, dass die dargestellte Situation für alle Beteiligten eine besondere Situation war. Insofern wurde die Arbeit des Filmteams nicht hervorgehoben, aber auch nicht grundsätzlich herausgeschnitten.

Das Projekt konnte überaus kostengünstig, allerdings auch mit einem beträchtlichen Zeitaufwand umgesetzt werden. In der Videogruppe arbeiten 16 erwachsene Personen mit, die teilweise mit Ideen an den Vorbereitungssitzungen teilnahmen. 18 Schülerinnen und Schüler, die Lehrerin, zwei Personen vom FUSS e.V. und fünf Personen von der Videogruppe waren bei den Aufnahmen in der Schule dabei. Diese umfasste eine Doppelstunde zusätzlich zur regulären Unterrichtseinheit. Drei Personen der Videogruppe übernahmen kurze Rollen (Fußgänger, Autofahrer, befragter Opa). Das FUSS-Team entwickelte im Wechsel mit den Absprachen in der Videogruppe ein Konzept und übernahm die Regie. Der Filmemacher J. Röhm (1. Kamera und Ton) und Herr B. Herzog-Schlagk vom FUSS e.V. (Regie) haben aus den etwa 30 Aufnahmeminuten einen Videofilm mit einer Länge von 6 Minuten geschnitten.



Besuch in der Video-Gruppe 2015



Dreharbeiten in der Schulklasse

Das Projekt im Projekt machte folgende zusätzlichen zehn Termine notwendig:

1. 08. September 2015: Erster persönlicher Kontakt mit der Leiterin des Seniorenclubs Südpark in Spandau, die das Vorhaben als unterstützungswürdig einstuft.

2. 24. September 2015: Erste persönliche Kontaktaufnahme mit der Videogruppe im Seniorenclub, da die Videogruppe nicht telefonisch oder per Mail erreichbar ist.
3. 08. Oktober 2015: Zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FUSS-Teams stellen sich und das Projekt der Videogruppe vor und es werden erste Ideen ausgetauscht. Nach der Sitzung wird der Gruppe ein erstes Regie-Konzept übermittelt.
4. 12. November 2015: Vorstellung des Regie-Konzeptes und Diskussion über die Schwerpunktsetzungen und auch über das Verkehrsverhalten von Senioren und die entsprechenden Rechtsgrundlagen.
5. 19. November 2015: Intensive Absprachen über die Arbeitsfassung des Regie-Konzeptes und über die personelle Aufgabenverteilung. Der FUSS-Mitarbeiter stellt das ortsbezogen sortierte Regie-Konzept vor, um die Aufnahmen zu erleichtern.
6. 25. November 2015: Aufnahmen im Klassenzimmer (zwei Schulstunden und anschließende Pause), im Foyer der Schule und vor der Grundschule am Windmühlenberg sowie ein gemeinsames Nachgespräch.



Video-Aufnahme vor der Grundschule



Spannende Videoaufnahme in der Schulklasse

7. 26. November 2015: Sichtung der Aufnahmen durch die Videogruppe und weitere Aufnahmen an der Einmündung Wever- / Konkordiastraße. Diskussion über die Auswahl der Aufnahmen.
8. 02. Dezember 2015: Erster Schnitt-Termin mit dem Filmemacher in der Wohnung des FUSS-Mitarbeiters.
9. 04. Dezember 2015: Zweiter Schnitt-Termin mit dem FUSS-Mitarbeiter in der Wohnung des Filmemachers.
10. 14. Januar 2016: Premiere des Videofilmes in der Schule am Windmühlenberg mit der Darstellung auch des nicht verwendeten Filmmaterials sowie Kuchen und Saft für alle Beteiligten sowie der Parallelklasse in Anwesenheit der Filmemacher und der Schulleiterin.

Alle diese Termine wurden vom FUSS e.V.-Team koordiniert, durchgeführt und nachbereitet.

Allein am Projekt Videofilm waren insgesamt 80 Personen (32 weiblich / 48 männlich) involviert (Schule, Videogruppe, Eltern, Team). Das Vorhaben kann durchaus als ein eigenständiges Lehr- und Lernmodell bezeichnet werden. Der Hinweis durch Herrn J. Schledz von der VLB den Versuch zu unternehmen, einen Videofilm zu erstellen, war sehr hilfreich. Die Entscheidung des FUSS e.V.-Teams, diese Aufgabe nicht einer Firma anzuvertrauen, sondern ebenfalls mit älteren Laien umzusetzen, war zielführend. Dadurch entstanden wiederum eine generationsübergreifende und recht intensive Zusammenarbeit und auch Diskussion zwischen der Seniorengruppe und den Schülerinnen und Schülern, die vom FUSS-Team moderiert wurde. Erst bei den Aufnahmen kamen von den Schülerinnen und Schülern ohne eine weitere Vorbereitung fast durchgängig die „richtigen“ Antworten nach der Ansprache. Die Erstellung des Videofilmes hat neben den fachlichen Erkenntnissen bei den Schülern und auch den Senioren allen Beteiligten ganz offensichtlich auch viel Freude bereitet. Die sehr engagierte Lehrerin und ihre hoch motivierte Schulklasse hatten sehr viel Spaß und Interesse, sich über die Unterrichtseinheit hinaus mit dem Thema zu beschäftigen.

Die Schülerinnen und Schüler aus Berlin Gatow hatten von Ihren Eltern eine Foto- und Video-Verwendungserlaubnis unterschrieben bekommen und bekamen als Dankeschön für Ihre Mithilfe je 10 Euro. Die Video-Seniorengruppe übernahm den Dreh- und Schnittpart netterweise zum Freundschaftspreis und würden gerne auch bei zukünftigen Ideen wieder mit dem FUSS e.V. zusammen arbeiten. Wir danken an dieser Stelle allen Beteiligten.

## **6. Lehrkräfteweiterbildung**

Wie im Förderantrag unter Umsetzungsschritt 5 angegeben, haben wir für Fortbildungsveranstaltungen von Lehrerinnen und Lehrern eine Kurzvorstellung entwickelt, die in mindestens 45 Minuten durchzuführen ist, aber auch vertieft werden kann. Sie ist einsetzbar bei Projekt-Tagen an Schulen oder im Rahmen der Veranstaltungen des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg LISUM. Diese Fortbildungseinheit haben wir zwar mit pädagogischen Fachkräften abgesprochen, aber noch nicht in der Praxis erproben können. Dies war auch nicht Bestandteil der Förderung 2015. Ziel der entwickelten Einheit ist es, den Lehrkräften anhand der Website und durch den kurzen Videofilm einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten zur Umsetzung der Unterrichtseinheit zu bieten. Erarbeitet wurden

- eine Kurzdarstellung auf der Website,
- ein Übersichtsbogen für die Lehrkräfte,
- ein Konzept für die Durchführung und
- ein Rücklaufzettel (Evaluation und Fachfragen)

## **7. Angesprochene Personen**

Direkt einbezogen wurden in diesem Modelljahr Schülerinnen und Schüler aus sechs Klassen, deren Eltern, die interviewten Senioren sowie die Senioren der Video-Senioren-Gruppe.

An den Unterrichtsstunden nahmen insgesamt 116 Schülerinnen und Schüler teil, davon 54 Mädchen und 62 Jungen.

Darüber hinaus waren insgesamt 9 Lehrkräfte anwesend, darunter 7 Lehrerinnen und 2 Lehrer.

76 Personen wurden befragt, darunter 47 Seniorinnen und 29 Senioren. Die Schülerinnen und Schüler berichteten davon, dass häufig andere ältere Menschen als nur die befragte Person anwesend waren, so setzte sich beispielsweise auch der Opa mit dem Thema Verkehrssicherheit auseinander, obwohl eigentlich die Oma des Kindes befragt wurde. Die Anzahl der einbezogenen Personen ist also deutlich höher als die Anzahl der abgegebenen Fragebogen. Wir schätzen aufgrund der Nachfragen, dass bei jeder dritten Befragung eine weitere Person teilnahm, so dass davon auszugehen ist, dass etwa 100 Senioren beteiligt waren (62 weiblich / 38 männlich).

Hinzu kommt die Senioren-Videogruppe mit 16 Mitgliedern (14 männlich / 2 weiblich), die auch inhaltlich sehr intensiv einbezogen worden ist.

Insgesamt waren also etwa 240 Personen in die Unterrichtseinheiten einbezogen (davon etwa 125 weiblich und 115 männlich).

Die Eltern von fünf Schulklassen wurden durch einen Elternbrief, die anderen von ihren Kindern informiert. Es kann davon ausgegangen werden, dass noch einmal knapp 200 erwachsene Personen zumindest punktuell Einzelaspekte vernommen haben.

Zur Durchführung der Unterrichtseinheit wurden Studierende von Hochschulen angeschrieben, ob sie in diesem oder einem der kommenden Jahre Lust haben, vor der Klasse zu stehen und diese Unterrichtseinheit durchzuführen. Aufgrund der unregelmäßigen Arbeitszeiten und -orte sagten jedoch alle fünf interessierten Studierende wieder ab.

Daraufhin wurden Briefe an alle Senioren-Freizeit-Stätten in Berlin verschickt. Auf diese

Weise erfuhren diese von der Unterrichtseinheit und vom Thema. Hierauf meldeten sich vier Interessierte, wovon zwei gerne im kommenden Jahr mit in die Klassen gehen würden. Eine Person hat pädagogische Vorkenntnisse.

Ältere Menschen benötigen für die Teilnahme an solchen Projekte anscheinend gerne einen großen Vorlauf und eine ausreichende Schulung, die wir wegen des späten Starts des Projektes im Jahr 2015 noch nicht anbieten konnten. In diesem Schuljahr wurde die Unterrichtseinheit deshalb wieder ausschließlich von Bernd Herzog-Schlagk und Kerstin Pfetsch durchgeführt.

## **8. Weitere Initiativen**

Das Modellprojekt „Schüler befragen Senioren“ wurde bisher vorgestellt

- am 25. Juni 2015 auf dem 13. Berliner Forum für Verkehrssicherheit und damit den Unterzeichnern der Berliner Charta für die Verkehrssicherheit.
- Am 6. November bei der VCD-Seniorentagung „Sicher mobil im Alter“ in Berlin, Workshop „kiezorientierte Beteiligung“.

Der Flyer zur Unterrichtseinheit „Schüler befragen Senioren zu ihrem Verkehrsverhalten“ wurde von FUSS e. V. als Informationsbroschüre für Lehrende, die evtl. Interesse an der Unterrichtseinheit hätten, konzipiert.

Die bebilderte Broschüre „Von Ampel bis Zebrastreifen“ wurde aufgrund der Erfahrungen im ersten Modelljahr erstellt: Viele Schülerinnen und Schüler wünschten sich ein kleines Nachschlagewerk zur Unterrichtseinheit, da sie einige neue Dinge über Regeln und Begriffe gelernt hatten. Die Broschüre wurde sowohl von den Schülerinnen und Schüler als auch von Seniorinnen und Senioren der Unterrichtseinheit positiv aufgenommen.

Auf der Seniorentagung des VCD, bei der diese Broschüre auslag, wurden die Mitarbeiter von FUSS e. V. von vielen älteren Menschen und Mitarbeitern der Polizei positiv auf diese Broschüre hin angesprochen. Ein Polizist nahm für seine Projekte einige Exemplare der Broschüre mit und wollte gerne weitere zugesandt bekommen. Auch das Ordnungsamt Reinickendorf bestellte 50 dieser Broschüren zur Auslage. Sie fand also insgesamt großen Anklang.

## 9. Informationen im Internet

Der FUSS e.V. Berlin hat sich in den letzten Jahren sehr intensiv um die Verbesserung der Verkehrssicherheit von älteren Menschen bemüht. Die Website [www.senioren-sicher-mobil.de](http://www.senioren-sicher-mobil.de) ist im deutschsprachigen Raum einmalig und wird zwischenzeitlich weit über Berlin hinaus genutzt. Im Rahmen des Projektes wurde ein recht umfangreicher und ausdifferenzierter Internet-Service unter [www.senioren-sicher-mobil.de](http://www.senioren-sicher-mobil.de) > Schüler befragen Senioren ins Netz gestellt. Er ist zielgruppenorientiert aufgebaut und richtet sich an die Schülerinnen und Schüler und an die Lehrkräfte.

Aufgrund

- der Änderung des Fragebogens als Kernstück der Unterrichtseinheit und
- der Änderung des Zuschnittes der Unterrichtseinheit mit jetzt drei bis vier Unterrichtsstunden

musste im Jahr 2015 die gesamte Website überarbeitet und teilweise neu strukturiert werden. Dabei mussten mehr als die Hälfte aller Textseiten sehr grundsätzlich verändert und die übrigen entsprechend angepasst werden. Darüber hinaus wurden unter [www.senioren-sicher-mobil.de](http://www.senioren-sicher-mobil.de) > Schüler befragen Senioren sieben neue Unterseiten eingestellt: ein gekürzter Fragebogen, alle Informationen zu den Nachbereitungs- und Auswertungs-Schulstunden, ein Vorstellungsvideofilm sowie die Darstellung des Angebotes zur Lehrkräftefortbildung.

Für die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler sind mit Ausnahme der Textfassung der Lehrkräftefortbildung alle Informationen zielgruppenorientiert ins Netz gestellt. Der Service umfasst jetzt 33 Text- und 24 Folienseiten sowie den Videofilm in zwei Fassungen.

Für die Schülerinnen und Schüler wurden die Begriffe aus dem Fragebogen erläutert. Für die Lehrerinnen und Lehrer gibt es zahlreiche Hilfestellungen für die eigenständige Durchführung einer Unterrichtseinheit mit insgesamt vier Schulstunden (zwei Doppelstunden). Die Lehrkräfte erhalten Empfehlungen und Vorlagen für den Unterricht an der Tafel oder am Whiteboard, da sich beim Modellversuch die Annahme bestätigt hatte, dass die Ausrüstung mit digitalen Medien in den Berliner Schulen noch sehr unterschiedlich ist.

Die Website <http://senioren-sicher-mobil.de/schueler-befragen-senioren.html> hat folgende Struktur (im Netz unter „Rubrik-Struktur“):

Startseite: [Schüler befragen Senioren zu ihrem Verkehrsverhalten \(Unterrichtseinheit\)](#)

[Informationen für Schülerinnen und Schüler](#)

[Fragebogen Kopiervorlage](#)

[Fragebogen Webformular](#)

[Hintergrundinformationen für Schülerinnen und Schüler](#)

[Begriffs-Erläuterungen](#)

[Informationen für Lehrerinnen und Lehrer](#)

[Unterrichtseinheit / Projektunterricht](#)

[Fragebogen Kopiervorlage](#)

[Verkürzter Fragebogen Kopiervorlage](#)

[Fragebogen Webformular](#)

[Hinweise zur Benutzung des Webformulars](#)

[Flyer](#)

[Informationen für Eltern](#)

[Informationen für Eltern](#)

[Pädagogische Einordnung der Unterrichtseinheit](#)

[Einführungs-Schulstunde](#)

[Vorschlag in Tabellenform](#)

[Vorschlag in Textform](#)

[Nachbereitungs-Schulstunde](#)

[Vorschlag in Tabellenform](#)

[Vorschlag in Textform](#)

[Auswertungs-Schulstunde](#)

[Interviewzettel](#)

[Vorschlag in Tabellenform](#)

[Vorschlag in Textform](#)

[Folien-Übersicht](#)

[24 Folien-Dateien](#)

[Feedback-Bogen](#)

[Lehrkräftefortbildung](#)

[Video](#)

[Schnelle Internetverbindung](#)

[Modellvorhaben](#)

[Langsame Internetverbindung](#)

[Auswertung der Fragebögen](#)

[Vollständiger Abschlussbericht 2014](#)

[Vollständiger Abschlussbericht 2015/16](#)

[Rubrik-Struktur](#)

## 10. Evaluation

Den Lehrkräften wurde ein Feedback-Bogen ausgehändigt, der von fünf Lehrkräften ausgefüllt wurde. Eine Lehrerin wurde nach der Einführungs-Schulstunde krank und war auch bis zur Auswertungs-Schulstunde nicht mehr in der Klasse. Außerdem wurde die Möglichkeit zu einem Gespräch nach jeder gehaltenen Schulstunde gegeben, welches die Lehrerinnen und Lehrer in unterschiedlichem Maße nutzten. Die Gespräche dauerten 5 bis 45 Minuten.

Alle Lehrerinnen und Lehrer fanden die Grundidee der Unterrichtseinheit, ein generationsübergreifendes Gespräch zu führen, sehr gut. Die Mischung der Unterrichtsmitarbeit von Frontalunterricht, Rollenspielen, Einzelarbeit und Interviews fanden die Lehrer und Lehrerinnen sehr ansprechend. Sie haben sich zwischen der ersten Nachbereitungsstunde in der Havellandgrundschule und den weiteren Nachbereitungsstunden allerdings weiterentwickelt: Es kam ein zweites Rollenspiel hinzu. Dies fanden sowohl Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrpersonen sehr ansprechend.

In fast allen Klassen haben die Schülerinnen und Schüler nach Ansicht der beobachtenden Lehrkräfte gut an dem Projekt mitgearbeitet und einiges für ihre eigene Verkehrssicherheit dazu gelernt (Fragen 1 – 2).

Der Fragebogen für das Interview war in diesem Jahr sowohl von der inhaltlichen Schwere als auch von der Länge gut angepasst (Frage 3). In der Klasse, in der die Eltern nicht einbezogen waren, musste die Abgabe der ausgefüllten Fragebögen verschoben werden.

Die Schülerinnen und Schüler hatten offensichtlich keine größeren Probleme mit dem Fragebogen. Die den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellten Hintergrundinformationen waren hilfreich und verständlich (Frage 4). Von den verkürzten Fragebögen für Schülerinnen und Schüler mit einem Nachteilsausgleich wurden allerdings nur wenige zurück gegeben. Es kann daraus gefolgert werden, dass diese Schüler die ungekürzten Fragebögen auch nicht abgegeben hätten, sie sich dadurch aber zumindest eingebunden fühlen konnten. Die Nachfragen in der Nachbereitungs-Schulstunde ergaben, dass auch die befragten Seniorinnen und Senioren Länge und Auswahl der Themen des Fragebogens gut fanden. Sie lobten zum Großteil, dass sich die 6. Klässler mit diesen Themen auseinander setzen und sich in ältere Personen hineinversetzen.

Die den Lehrkräften zur Verfügung gestellten Informationen waren für sie hilfreich und ausreichend (Frage 5). Gelobt wurde die – in diesem Jahr neue – Broschüre „Von Ampel bis Zebrastreifen“, da hier Begriffserklärungen und Regeln schnell nachgelesen werden konnten.

Die durchgeführte Unterrichtung wurde in fünf von sechs Klassen als hilfreich bezeichnet

(Frage 6). Eine Lehrerin hat im Nachgespräch kritisiert, dass die Unterrichtseinheit zu stark auf die Seniorenbelange fixiert ist und die Schülerinnen und Schüler ihrer Ansicht nach zu wenig für sich selbst gelernt haben. Dies war für uns nicht richtig nachvollziehbar, da auch diese Klasse am Anfang die Fragen nicht korrekt beantworten und sie das aber in der Nachbereitungs-Schulstunde konnten. Wir hatten darüber hinaus das Gefühl, dass diese Lehrerin gerne mehr einbezogen worden wäre, was sicher in der gesamten Unterrichtseinheit überlegenswert ist und in den Folgestunden teilweise auch bereits praktiziert wurde.

Die didaktische Vermittlung war nach Ansicht der Lehrkräfte der Themenstellung angemessen (Frage 7) und die Vermittlung von Verkehrssicherheitsfragen über ein generationsübergreifendes Interview wurde als eine gute Idee bezeichnet, die weiter verfolgt werden sollte (Frage 8).

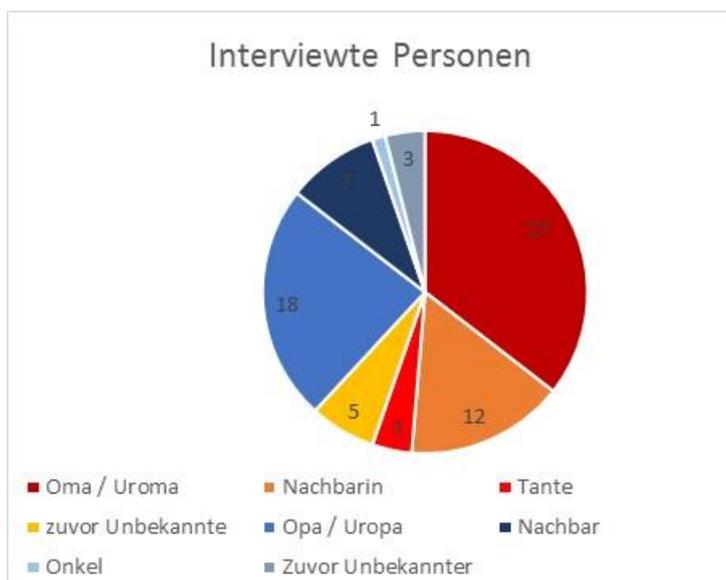
Besonders hervorgehoben wurden vom Lehrpersonal, dass sie die Diagrammerstellung (Kreisdiagramme, Balkendiagramme, Säulendiagramme) anhand der konkreten Beispiele aus dem Fragebogen sehr gut fanden.

## D: Auswertung der Fragebogen

Insgesamt wurden von den Schülerinnen und Schülern der sechs teilnehmenden Schulklassen 90 Fragebogen zurück gegeben. Ein Fragebogen musste leider aussortiert werden, da die befragte Person das Geburtsjahr 1971 angegeben hatte. Weitere 12 ausgefüllte Bogen standen leider zum Zeitpunkt dieser Auswertung nicht zur Verfügung, da die Lehrerin einer der Klassen durch einen Unfall längerfristig erkrankt ist und die Bogen nicht im Lehrerzimmer zu finden waren. In die folgende Auswertung gingen also 77 Fragebogen ein. Im Folgenden wird auf die meisten Fragen des Interviews eingegangen.

### Zu Frage 1: Ich bin ein Mädchen / Junge

Etwas über die Hälfte der Befragenden waren Jungen (40), etwas weniger als die Hälfte Mädchen (37). Manche Kinder befragten mehrere Personen, die meisten Kinder befragten jeweils eine(n) Senior(in).



### Zu Frage 2: Die Person, die von mir befragt wird, ist...

Es wurden von den Schülerinnen und Schülern mehr weibliche als männliche Personen befragt (47 Seniorinnen und 29 Senioren). Wie in der Abbildung oben zu sehen ist, war die eigene Oma die beliebteste Befragungsperson, aber auch Nachbarn, andere Verwandte sowie bisher unbekannte Personen wurden befragt. In der Grafik wurden für weibliche Befragte Rot- und Gelbtöne und für männliche Befragte Blautöne verwendet.

### Frage 3: Wie kommt der Schüler / die Schülerin zur Schule?

Die meisten Schülerinnen und Schüler erreichen ihre Grundschule zu Fuß (31). Das zweithäufigste Verkehrsmittel war der Öffentliche Personennahverkehr (Bus / Bahn) mit 15 Nennungen, gefolgt vom Fahrrad (8 Kinder). Weitere Sechstklässler kamen mal mit

dem Auto, mal mit dem Fahrrad oder dem Longboard zur Schule, auch verschiedene Kombinationen aus Fuß / Auto / Bus wurden angegeben.

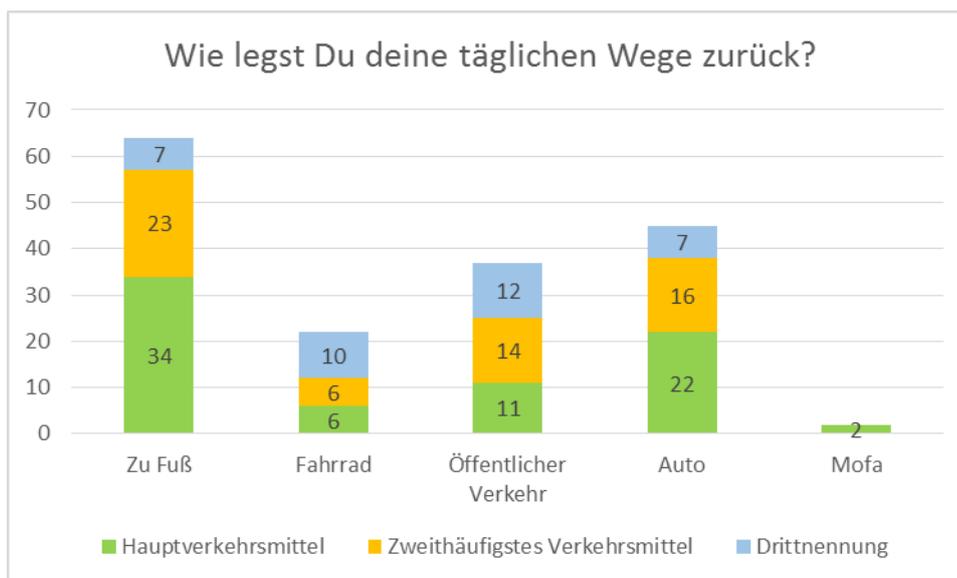
### 3 a: Befragungszeit

Die meisten Befragungen dauerten ca. 15 – 25 Minuten, wobei die Befragungszeit von Person zu Person stark variierte und zwar zwischen 10 und 56 Minuten. Manche Befragten haben viel von sich und ihren Erlebnissen erzählt während andere schnell den Fragebogen durcharbeiteten.

### Frage 4: In welchem Jahr bist du geboren?

Von den 77 befragten Seniorinnen und Senioren wurde 1 Person 1925 geboren, 17 ältere Menschen zwischen 1930 und 1939, 30 zwischen 1940 und 1949 sowie 22 zwischen 1950 und 1959. 7 Personen machen hierzu leider keine Angaben.

### Frage 8: Wie legst Du Deine täglichen Wege zurück?



Die meisten interviewten Seniorinnen und Senioren legen ihre täglichen Wege hauptsächlich zu Fuß zurück (34 Befragte). Auch als zweithäufig genutztes Verkehrsmittel waren die Füße mit 23 Nennungen auf Platz 1. Ansonsten werden das Auto und öffentliche Verkehrsmittel von älteren Menschen recht häufig genutzt (siehe Grafik oben), während das Fahrrad nur für 6 Seniorinnen und Senioren das Hauptverkehrsmittel ist.

**Frage 9: Wenn du zu Fuß unterwegs bist, benutzt du dann eine Brille/Kontaktlinsen?**

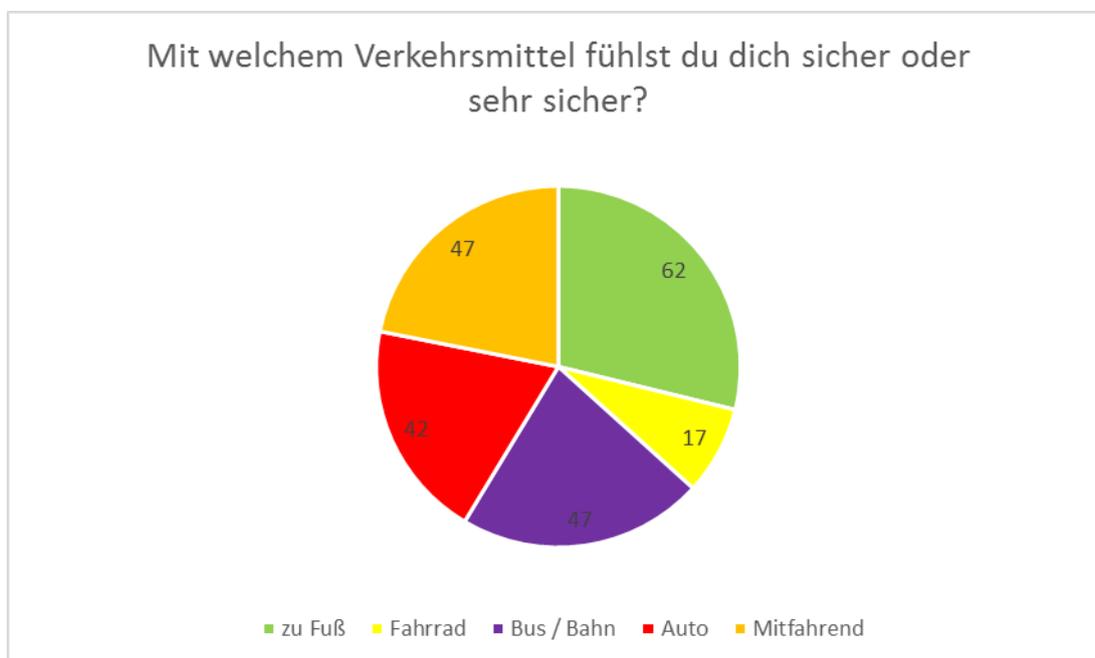
37 der befragten tragen eine Brille oder Kontaktlinsen, 33 nicht. Alle Weiteren machten hierzu keine Angaben.

**Frage 10: Benutzt du im Straßenverkehr einen Rollator / Rollstuhl oder Krücken?**

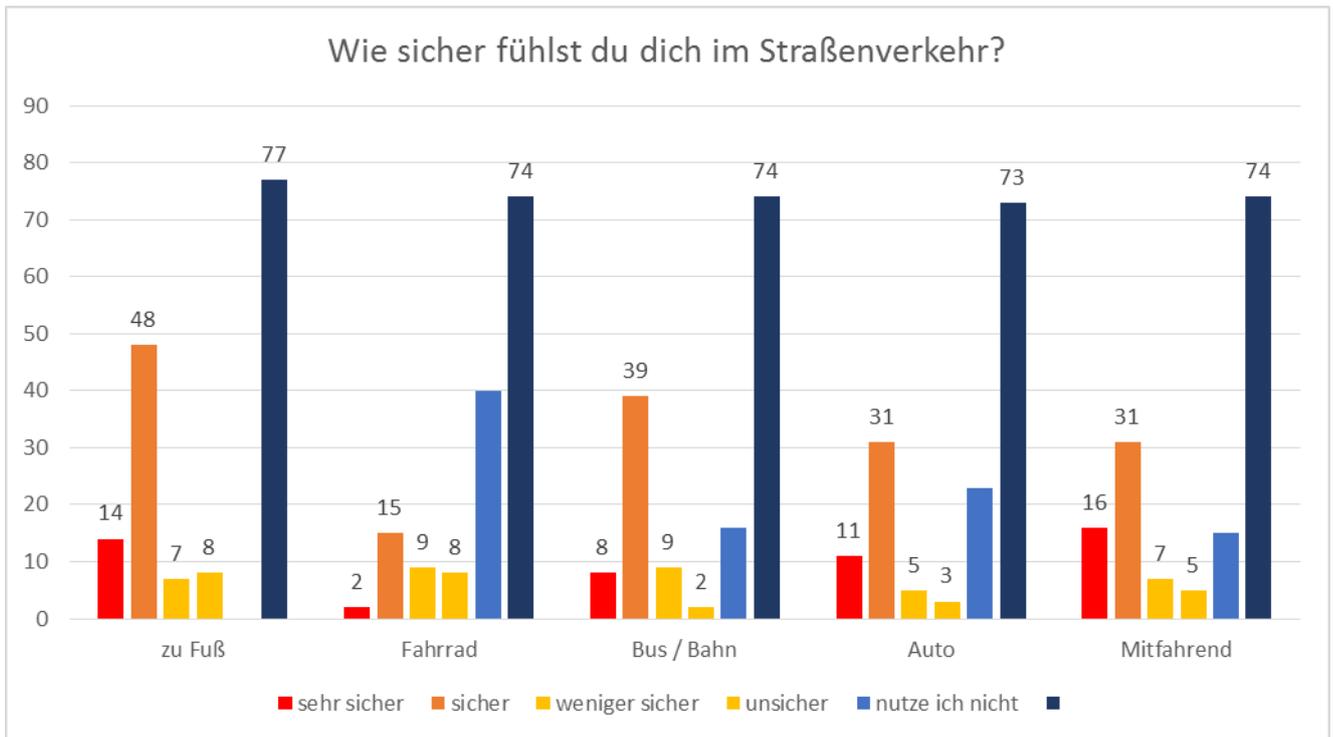
8 befragte Seniorinnen und Senioren von 76 nutzen Gehhilfen im Straßenverkehr, also mehr als 10 %.

**Frage 11 – 15: Wie sicher fühlst du Dich im Straßenverkehr?**

Die meisten Interviewten fühlten sich zu Fuß im Straßenverkehr sicher oder sehr sicher. Auch mit Öffentlichen Verkehrsmittel oder als Mitfahrende im Auto fühlt sich die Mehrzahl der Seniorinnen und Senioren sicher bis sehr sicher. Lediglich beim Fahrradfahren ist das Unsicherheitsgefühl erhöht:



Sieht man sich diese Daten im Detail an, bemerkt man, dass viele ältere Menschen das Fahrrad gar nicht mehr nutzen oder sich bei der Nutzung weniger sicher oder unsicher fühlen. Auch andere Verkehrsmittel werden zum Teil gar nicht mehr genutzt. Lediglich zu Fuß gehen noch alle älteren Menschen:



**Frage 16: An einem Zebrastreifen ermuntere ich Fahrzeugführer manchmal durch Handzeichen zum Weiterfahren.**

Es ist erstaunlich, dass mehr als ein Drittel der Befragten Fahrzeugführer an einem Zebrastreifen manchmal zum Weiterfahren motivieren, da der Zebrastreifen doch zu Fuß gehenden die Vorfahrt einräumt.

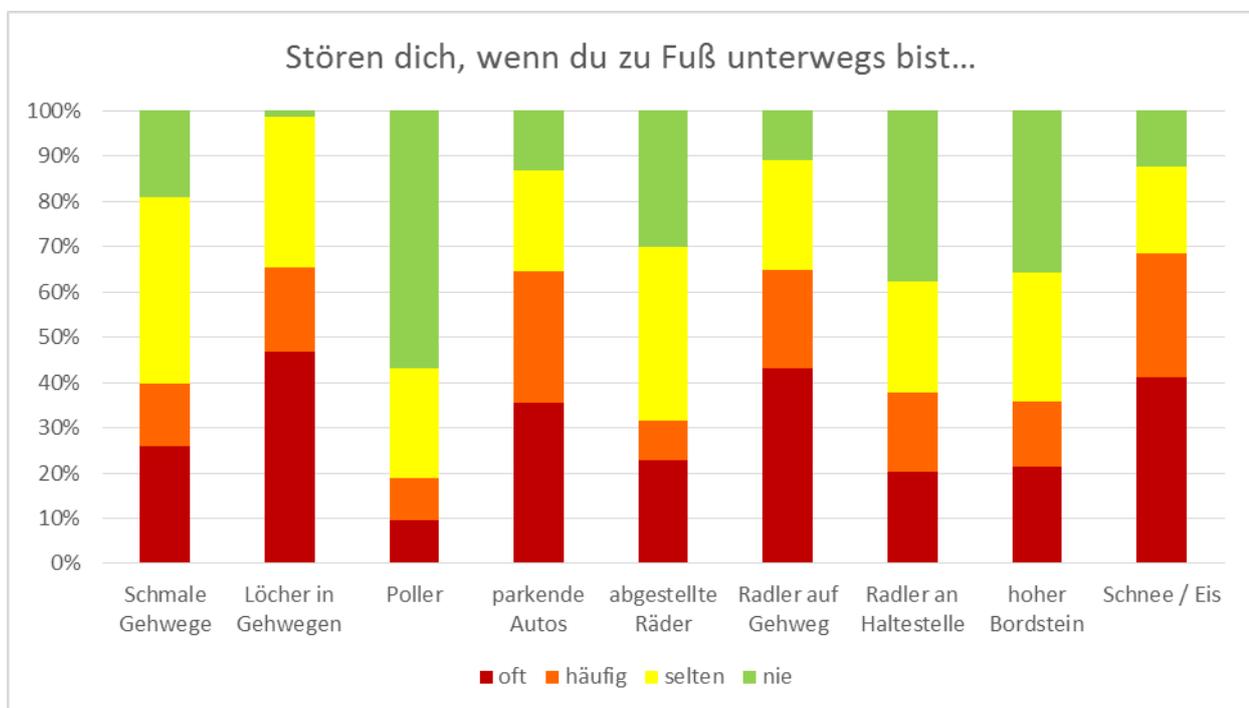


### Frage 18: Kannst du dir vorstellen, bei Glatteis Schuh-Spikes zu benutzen?

Die meisten Befragten können sich vorstellen, bei Glatteis Spikes zu nutzen. 24 ältere Personen besitzen bereits Schuh-Spikes, 30 Seniorinnen und Senioren besitzen zwar noch keine, können sich aber vorstellen, welche zu nutzen und nur 19 Interviewte schließen von vornherein ganz aus, sie zu nutzen.

### Fragen 19 – 28: Stören dich, wenn du zu Fuß unterwegs bist....

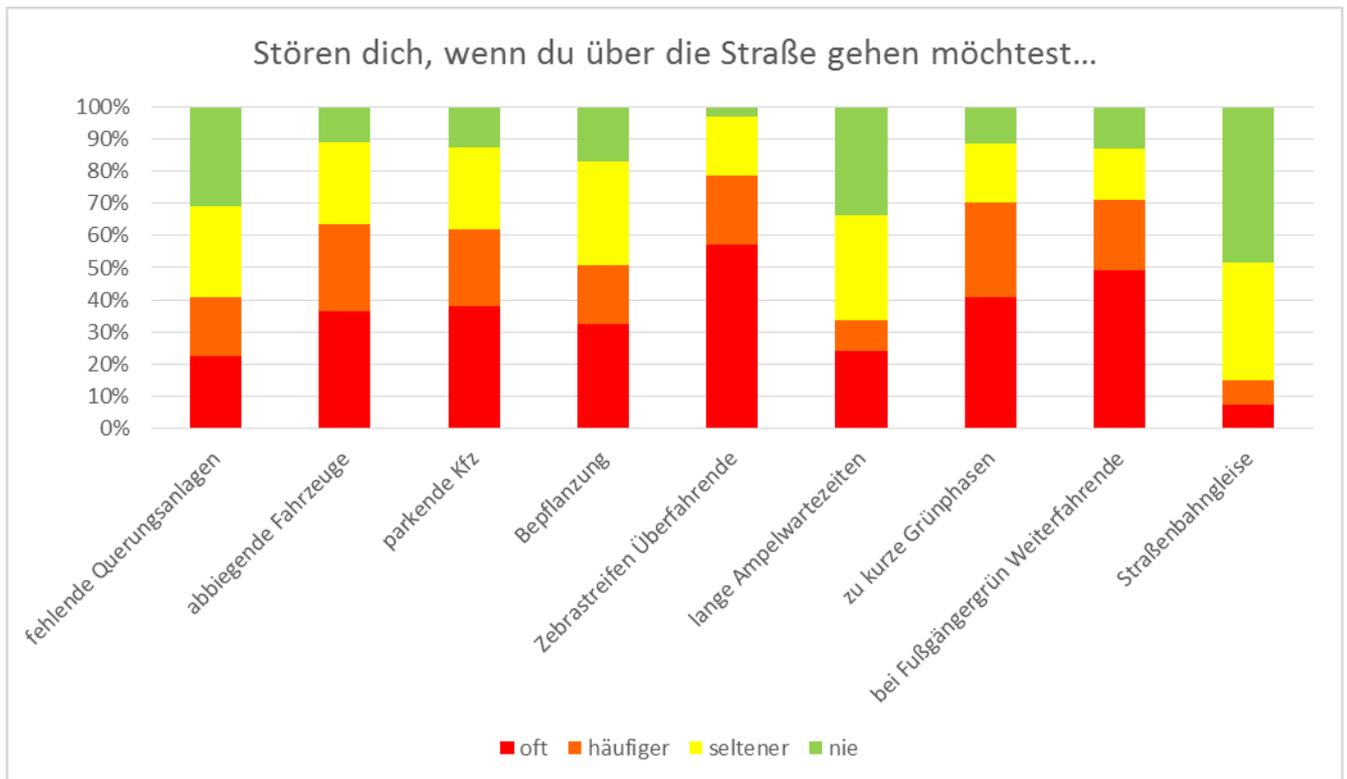
Als größte Störfaktoren für Fußgänger, der diese häufig oder oft auf dem Gehweg beeinträchtigt, nannten die Befragten die folgenden vier Punkte: Gehwegschäden, parkende Autos auf Gehwegen, Radfahrende auf Gehwegen sowie Schnee und Eis:



Am wenigsten störend empfanden Seniorinnen und Senioren Poller sowie abgestellte Fahrräder.

### Frage 29 - 28: Stören dich, wenn du zu Fuß über die Straße gehen möchtest...

Beim Überqueren von Straßen sind an Zebrastreifen durchfahrende Fahrzeuge das größte Ärgernis für ältere Menschen, dicht gefolgt von Fahrzeugen, die bei Fußgängergrün an Ampeln weiterfahren. Auch zu kurze Grünphasen an Ampeln sind für Senioren und Seniorinnen ein Störfaktor:



**Frage 39: Hattest du schon einmal einen Unfall als Fußgängerin / Fußgänger?**

Nur die wenigsten Senioren (5) hatten bereits einen Unfall. Unfallursachen waren: Stolpern, Schupsen im Bus, ein anfahrender Bus und Gehwegschäden.

**Frage 40: Hast du Ideen, wie man den Straßenverkehr für ältere Menschen sicherer machen könnte?**

Die Ideen, die die Senioren und Seniorinnen hatten, um den Straßenverkehr für ältere Menschen sicherer zu machen, waren wieder sehr vielfältig:

Sehr oft wurden „mehr Querungshilfen“ genannt – hauptsächlich ging es um mehr Zebrastreifen. Auch Geschwindigkeitsbegrenzungen / mehr Tempo 30 hielten viele ältere Menschen für eine gute Idee. Längere Grünzeiten sowie eine bessere Straßenbeleuchtung für Fußgänger und Fußgängerinnen wurden ebenso genannt. Darüber hinaus wären mehr abgesenkte Bordsteine eine große Hilfe.

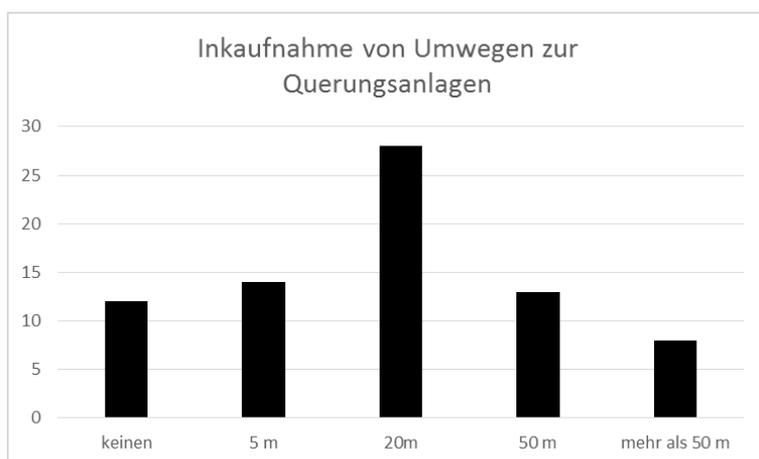
Für Menschen mit Sehbehinderungen wurden mehr „Geräusche“ im Straßenverkehr – wie beispielsweise an Ampeln – gewünscht.

**Frage 42: Versuchst Du, die Straße nur an Kreuzungen und Einmündungen oder an Übergängen mit Ampel, Zebrastreifen, Mittelinsel oder Gehwegnase zu queren?**

Die Mehrzahl der befragten Seniorinnen und Senioren (50) gaben an, dass sie versuchen, eine Straße nur an Kreuzungen, Einmündungen und Querungshilfen zu überqueren. Nur 18 Personen tun dies nicht, alle Weiteren machten hierzu keine Angaben.

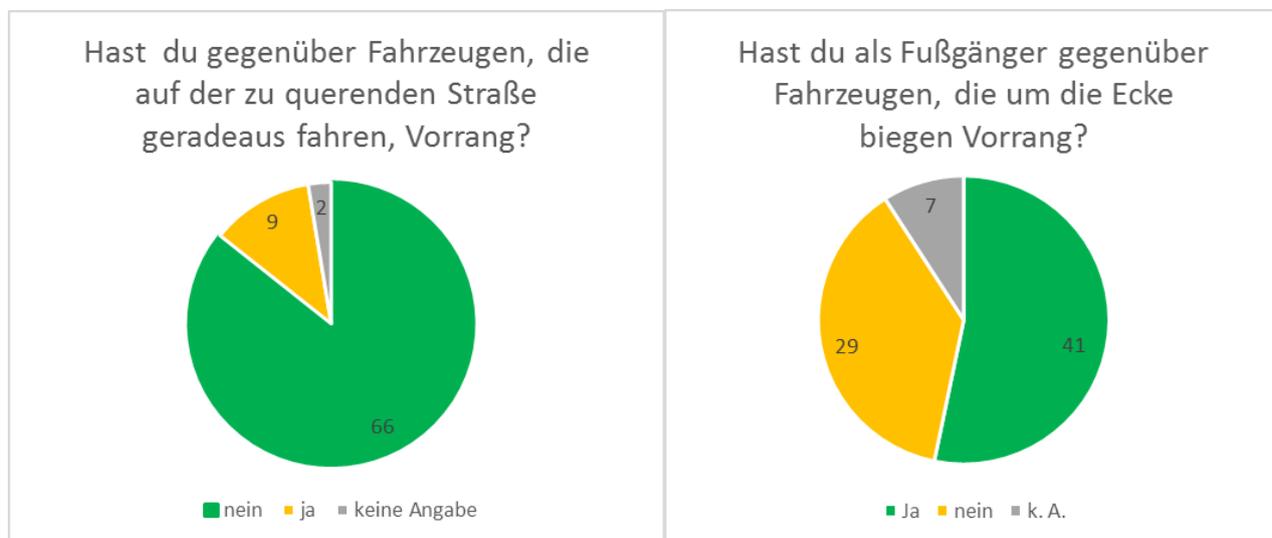
**Frage 43: Einen wie großen Umweg würdest du in der Regel gehen, um zu einer Querungsanlage (z.B. Ampel, Zebrastreifen) zu gelangen?**

12 der Befragten nehmen überhaupt keine Umwege in Kauf. 14 Interviewte würden maximal 5 Meter zur nächsten Kreuzung zurücklegen. Die meisten – nämlich 28 ältere Personen – nehmen bis zu 20 m Umweg in Kauf und 13 Personen sogar bis zu 50 m. Acht Seniorinnen und Senioren gaben an, gegebenenfalls mehr als die genannten 50 Meter zurückzulegen.



**Frage 44: Hast du gegenüber Fahrzeugen, die auf der zu querenden Straße geradeaus fahren, Vorrang?**

In den folgenden Grafiken ist jeweils die RICHTIGE Antwort „grün“ dargestellt:



Immerhin 85 % wussten, dass sie gegenüber den geradeaus fahrenden Fahrzeugen keinen Vorrang haben.

**Frage 45: Hast du als Fußgänger gegenüber Fahrzeugen, die um die Ecke biegen, Vorrang?**

Nur 53 % der befragten Personen konnten die Frage nach dem Vorrang an einer Kreuzung gegenüber dem abbiegenden Verkehr richtig beantworten. Ein ähnliches Ergebnis wäre wohl herausgekommen, wenn man die Mitglieder der Video-Gruppe befragt hätte und auch die Lehrkräfte waren sich unsicher. Die Schülerinnen und Schüler konnten die Fragen in der Nachbereitungs-Schulstunde in der Regel richtig beantworten.

**Frage 46: Drehst du dich an einer Ampel vor dem Hinübergehen um, damit du auch die einbiegenden Fahrzeuge von hinten rechtzeitig erkennen kannst?**

Die Frage, ob sie vor dem Überqueren einer signalisierten Kreuzung einen Schulterblick machen, konnten 63 Interviewte mit „Ja“ beantworten, 11 verneinten dies.

**Frage 47: Wenn du an einer Ampel bei Grün los gehst und sie dann auf Rot schaltet, solltest du dann besser wieder zurückgehen?**

Lediglich sieben Seniorinnen und Senioren gaben an, zurückzugehen, wenn sie bereits auf der Straße sind und eine Ampel auf Rot schaltet. Alle anderen gehen – wie es die Verkehrssicherheit empfiehlt – weiter.

**Frage 48: Würdest du bei Krankheit und der Verschreibung von Medikamenten mit deiner Ärztin oder deinem Arzt über deine Teilnahme am Straßenverkehr sprechen?**

51 der Interviewten würden bei Medikamenteneinnahme mit ihrem Arzt über die Teilnahme am Straßenverkehr sprechen, wohingegen 22 Befragte dies nicht tun würden. 4 Personen machten hierzu keine Angabe.

**Frage 49: Was unternimmst du, um bis ins hohe Alter beweglich und fit zu bleiben?**

Die meisten Seniorinnen und Senioren halten sich durch Sport fit, auch Gartenarbeit, Bewegung und gesunde Ernährung wurden genannt.

## **E: Fazit**

Anfänglich war es schwierig, Klassen zu finden, die an dem Modellvorhaben teilnehmen wollen. Als dann aber drei Lehrkräfte zugesagt hatten, kam in zwei Schulen die Nachfrage, ob wir die Unterrichtseinheit nicht in allen Klassen der Jahrgangsstufe durchführen könnten. Es ist also recht schwierig, die Lehrkräfte zum richtigen Zeitpunkt anzusprechen und es bedarf eines längeren Vorlaufes, um die Unterrichtseinheit zeitlich einplanen zu können.

Mit dem Projekt „Schüler befragen Senioren“ ist im zweiten Modelljahr eine sehr gute Unterrichtseinheit entstanden, die nicht nur generationsübergreifende Gespräche zum Verkehrsverhalten und zur Verkehrsmittelwahl fördert sondern auch zur Verkehrssicherheit sowohl der Schülerinnen und Schüler als auch der älteren Menschen beiträgt. Sowohl der Austausch der Schüler untereinander als auch der Ideenaustausch zwischen den Generationen ist hilfreich, um auf Probleme der anderen Generation aufmerksam zu machen und den gegenseitigen Respekt und eine rücksichtsvolle Umgangsweise im Straßenverkehr zu fördern. Die Wiederholung der Straßenverkehrsregeln half nicht nur den Schülerinnen und Schüler, sondern wurde auch gut an die Großelterngeneration weitergegeben.

Während des Unterrichts, besonders während der Rollenspiele, aber nicht nur da, war erkennbar, dass der Unterricht und auch die Befragungen Spaß gemacht haben. Das Projekt gliedert sich offenbar gut in den Lehrplan ein und ergänzt diesen sinnvoll. Darüber hinaus ist es möglich, es als fächerübergreifende Einheit einzuplanen, die auch gerne individuell von den Lehrern weiter ergänzt werden sollte. Besonders wenn die Schülerinnen und Schüler von einzelnen Unfällen oder Beinahe-Unfällen berichten, in die sie verwickelt waren. Dieser Gesprächsbedarf war von Klasse zu Klasse sehr unterschiedlich.

Die Lehrkräfte wiesen darauf hin, dass es sehr gut war, die Kinder dazu zu motivieren, mit einer älteren Person über ein Thema zu sprechen. Die Kinder wiederum bemerkten, dass sie selten zuvor so lange mit einer Seniorin oder einem Senior überhaupt über ein Thema gesprochen hatten.

Von den Lehrkräften wurde das Angebot der Durchführung der Unterrichts-Stunden durch außerschulische Personen sehr gerne angenommen, sie wurden bei den Gesprächen punktuell einbezogen. In den Klassen wurde in Nachgesprächen darauf hingewiesen,

dass Verkehrssicherheitsfragen bei dieser Altersgruppe kaum noch besprochen werden. Erfreulich war auch die Tatsache, dass die Schülerinnen und Schüler ermuntert wurden, sich ganz generell in Problemstellungen älterer Menschen hinein zu versetzen.

Die Überarbeitung des Fragebogens war sinnvoll. Kein älterer Mensch und auch keine Lehrperson, Schüler oder Schülerin beschwerten sich – wie noch im Jahr zuvor – über die Länge oder Kompliziertheit des Fragebogens. Die stark überarbeitete Unterrichtseinheit mit ihren insgesamt vier Unterrichtsstunden war deutlich entspannter durchzuführen als im Jahr zuvor. Sie erlaubte einen ausgewogeneren Wechsel von Frontalunterricht, Kleingruppenarbeit, Einzelarbeit und Rollenspiel. Darüber hinaus wurde der Unterricht in diesem Jahr verstärkt mithilfe eines whiteboard durchgeführt, allerdings noch nicht unter Einbeziehung der abrufbaren Folien. Die jetzt erarbeitete Unterrichtseinheit kann sehr gut deutschlandweit für alle Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 8 verwendet werden.

Angesichts der seit Jahren weitestgehend unveränderten Risikogruppen-Analysen im Rahmen der Verkehrssicherheitsberichte scheint es uns immer naheliegender, in der Verkehrssicherheitsarbeit weiterhin und noch verstärkt auf altersgruppenübergreifende Mobilitätserziehung zu setzen.

